Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 28. 11. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Postheinrich's Festgruß an die deutschen Schützen.

An unsrer Grenzstadt, Basels, Mauern,
Da rauscht vorbei ein grüner Strom,
Der gestern Euch, Ihr deutschen Freunde,
Von weitem zurief sein „Willkomm!"

Und wied'rum hört Ihr's freudig rauschen
Euch bringt bei Solothurn die Aar',
Des jungen Rheines Braut, zum Gruße
Die besten Segenswünsche dar.

Nicht fremde seid Ihr diesen Flüssen,
Sie grüßen Euch als längst bekannt;
Vereint zu Einem Strom bespühlen
Sie bald ja Euer deutsches Land.

Ein Alpensohn in unsern Gauen —
Er wird bei Euch zum Vater Rhein:
Ein deutscher Kaiser, majestätisch,
Zieht er in Eure Marken ein.

Um Eure Grenzen schwingt er schirmend
Ein mächtiges smaragd'nes Band;
Sein Gletscherhauch kühlt Eure Reben
Und ihrer Hügel Sonnenbrand.

Mit sagenhaftem Rauschen schlägt er
An Eurer Dichter lauschend Ohr
Und zaubert Lieder, süße Märchen
Aus ihrer Sängerbrust hervor.

Und wie er unsre Grüße gestern
Euch bracht' zu Basel allzumal,
So trug er sie viel hundert Jahre
Von uns hinab zu Euch zu Thal.

Erzählt' Euch von krystallnen Gletschern,
Wo einstens seine Wiege stand,
Und von dem Volke in den Bergen,
Das mit Euch stamm- und blutsverwandt.

Das auf des Festlands höchster Warte
Die freie Scholle frei bebaut,
Des Friedens froh, doch auch im Kriege
Mit Blut und Eisen wohl vertraut.

Ihr habt die Grüße all' vernommen,
Die wir Euch durch den Rhein gesandt;
Im treuen Herzen es bewahret,
Daß wir Euch sprach- und stammverwandt.

Und da das Eisen jetzt verbindet
Mit Schienengürteln Land und Meer,
Und da des Blutes Zug Euch lenkte
Kommt Ihr zu unserm Feste her.

Ein Hausfest ist's, Ihr fernen Sippen, —
Willkommen am Familientisch!
Ein Waffenspiel nach alter Weise, —
Kämpft mit, Ihr Freunde, frei — froh — frisch!

Laßt Eure deutsche Tricolore
Auf unsrer freien Berge Höh'n
Mit andern schwesterlichen Fahnen
Als Völkerbundeszeichen wehn! —

Denn einmal muß die Zeit doch kommen,
Das neue goldne sæculum,
Wo Völker sich verstehn und lieben,
Trotz Gottesgnadenkönigthum.

Schützen-Bädecker.

(Wegweiser von Honolulu nach La Chaux-de-Fonds.)

Nachdem der Schütze alle Merkwürdigkeiten der uralten Stadt Honolulu (vulgo Solothurn) in Augenschein genommen, die Kathedrale, das Zeughaus und die Ermitage gesehen, den fröhlichen Alten, Hilarius Immergrün, auf dem St. Ursenthurm besucht, das Geburtshaus des großen Honolulesen Heinrich von der Post sich hat zeigen lassen und auf dem „Bierschänzli" einige Gläser des renommirten Frölicher'schen Hopfen- und Malzextraktes zu sich genommen, begibt er sich nach dem großartigen Bahnhof.

Der Zug braust heran. Auf den schrillen Pfiff der Lokomotive folgen die langgezogenen Töne des Bahnwärterhornes. Die Kondukteurs rufen mit hergebrachter Urbanität: „Gefälligst einsteigen, meine Herren, wenn's beliebt!"... Jetzt bewegen wir uns mit wachsender Schnelligkeit an zierlichen Villen und Gärten vorbei, rechts den Jura mit seinem Edelstein, dem Weißenstein, links den mäandrischen Lauf der Aare.

Erste Station Selzach, Hauptort des alten Salgau's, ehmaliges honolulesisches Castrum. In der Nähe das Stranddorf Altreu, Altaripa, Kolonie der Nyfpiraten, Vaterland mehrerer großer Seehelden. Gasthof zum grünen Affen *.

Zweite Station Grenchen, ausgezeichnetes Weingelände, — Schauplatz von Gustav Freitags bekanntem Roman: der Schulmeister von Grenchen. Berühmte Heilquellen mit starkem Eisen-, Schwefel-, Salpeter-, Kohlen-, Blei-, Kupfer-, Nickel-, Silber- und Goldgehalt.

Dritte Station Pieterlen, Vaterland vieler ausgezeichneten Köpfe, berühmt durch ihre außergewöhnliche Festigkeit. Sie gehören alle zur Familie des bekannten Reiseschriftstellers und werden zur Bereitung der beliebten deutschen Nationalspeise verwendet.

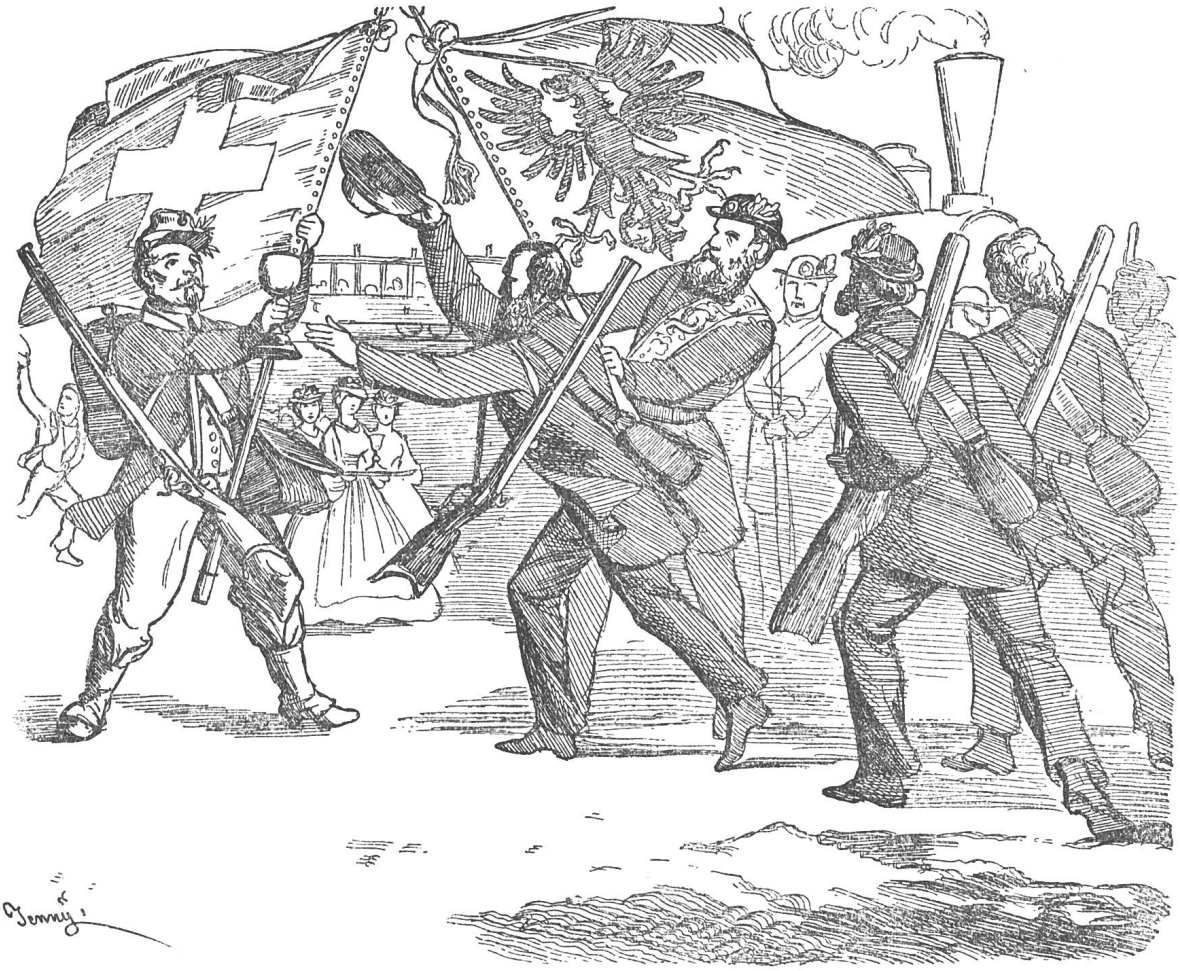
Drei Viertelstunden nach unsrer Abfahrt von Honolulu treffen wir in den eleganten Hallen des Bahnhofs von Biel ein. Große Handelsstadt, welche einst hunderttausend Einwohner und darüber zählen wird. Schwunghafter Weinhandel; vorzüglichste Sorten Lacrimæ Christeli, Zipperlein, Nierenschneider u. s. w. Bedeutende Cigarrenindustrie und Export ächter Murtnerhavanna's in allen beliebten Façonen. Unter den „alten Häusern" von Biel ist das berühmteste: Neuhaus, letzter Schultheiß von Bern, zu den Vätern gegangen, nachdem er sich einige Jahre im Privatstand des republikanischen Dankes erfreut hatte. Die übrige Bevölkerung besteht aus Gros-, Nic- und andern Jeans.

Von da zieht sich die Eisenbahn romantisch aber theuer zwischen dem See und den gäh ansteigenden Abhängen des Jura durch die Rebgelände von Vingelz, Tischerz, Ligerz und anderer inexpressibles. Links sehen wir das liebliche Eiland, wo einst Jeau Jacques Rousseau Botanik studirte, die Menschen verachtete und sich vor hohem Besuch in seine Dachkammer versteckte. Die Insel hat ihren Namen von St. Peter, der daselbst einst eine Luftänderung gemacht haben soll. Von da begab er sich in das benachbarte Neuenstadt und gründete die vielbesuchte Peter'sche Pension für Töchter gebildeter Stände. — Am obern Ende des Sees sehen wir den Jolimont (mons Julii) sich erheben, auf welchem Julius Cæsar ein Landhaus besaß, das er später der Familie Pourtales verkaufte, in deren Händen es sich noch heute befindet. Dem Lauf der Zihl folgend gelangen wir bald an die Ufer des Neuenburgersees und in den Bahnhof, der die Stadt gleichen Namens beherrscht.

Neuenburg wird auch Neuchatel genannt. Von da stammt der „Neffchandeller mach' er mir nicht grauelich," ehmals in Berlin sehr beliebt. — Einst war Neuenburg eine Perle in der Krone des Königs von Preußen; seither ist dieselbe ausgebrochen worden, was ihr Angesichts der heutigen Zustände gar nicht leid thut. Die Bevölkerung theilt sich in Royalisten und Radikale, die darin miteinander übereinstimmen, daß alle beide sehr gern schweizerische Republikaner sind. Die meisten Bewohner beschäftigen sich mit Handel und Industrie und werden allmählig Millionäre. Wenn sie es sind stiften sie Spitäler und andere wohlthätige Anstalten, oder schenken ihrer Vaterstadt ausgestopfte Vögel, woraus man ein naturhistorisches Museum macht. — Der Neuchateller fristet sein Leben am liebsten mit Cortaillod, welchen er vorher mit großer Sorgfalt in Flaschen zieht. Andere Leute trinken ihn auch gern, aber müssen ihn theuer bezahlen.

In Neuenburg zweigt sich die Eisenbahn ab, welche den Namen „Jura industriel" trägt. Dieselbe ist unterirdisch und besteht aus einem einzigen Tunnel, weßhalb diese Bahn sehr billig gebaut wurde und außerordentlich gut rentirt. Als Merkwürdigkeit muß bezeichnet werden, daß Aktionäre und Obligationengläubiger des Jura industriel genau die gleiche Dividende beziehen. Wenn der Reisende, der zu Neuchatel eingesessen ist und dann gleich in den Berg hineinfuhr, wieder hinaus kommt, befindet er sich in einer Gegend, wo an allen Bäumen Tannenzapfen wachsen. Dieß ist La Chaux-de-Fonds, die Bildungsanstalt, wo die Schwarzwälder-Uhren zu Chronometer erzogen werden, die Heimat der Montagnards, derzeit das schweizerische Schützenvorort....

Wir sind angelangt.



Heinrich heißt die deutschen Schützen willkommen.

Die welthistorische Bedeutung des eidg. Schützenfestes von La Chaux-de-fonds.

Toast, den Heinrich in La Chaux-de-fonds halten würde, wenn er ein Redner wäre.

Woher kommt aller politische Wirrwarr unsrer Zeit? Woher die Unzufriedenheit der Völker? Davon, daß man an den meisten Orten nicht weiß, was die Uhr ist. Der Empereur der Franzosen richtet die französische Uhr immer rückwärts, und er hat es bereits so weit gebracht, daß seine Uhr 20 Minuten hinter der schweizerischen geht, was man im Centralbahnhof von Basel schwarz auf weiß sehen kann. Was der Bismark für eine Uhr hat, weiß er selbst nicht, wahrscheinlich eine uralte Schwarzwälder Uhr mit einem Kuckuk, der jede Stunde aus seinem Kästchen heraustritt und das Lied pfeift: „Freund ich bin zufrieden." Es heißt zwar wohl, es sei in den letzten Zeiten ein englischer Chronometer in's Land gekommen; allein der Bismark läßt ihn nicht aufziehen, und es ist noch die Frage, ob man einst verstehen wird, ihn aufzuziehen. Von der russischen Uhr wollen wir gar nicht reden. Es ist eine Sanduhr, und der herunterlaufende Sand deckt die Gräber erschlagener Patrioten. Wie lange der Sand noch rinnen wird; wann der letzte herunterrinnende Sand das Riesengrab der Dränger und Knutenträger zudecken wird, wer weiß es? Die italienische Uhr ist in den letzten Zeiten zu viel vorausgegangen; englische und französische Uhrmacher sind gegenwärtig mit dem Reguliren beschäftigt. Ob man den wahren Regulator gefunden hat, kann man bezweifeln. Ein früherer Regulator, der sich viel mit der italienischen Uhr abgab, kann leider selber nicht mehr recht gehen; wie will er also die Uhr in den rechten Gang bringen? Die Königin von Spanien hat gar nur eine Stockuhr, die der kaiserliche Uhrmacher Karl V. vor 300 Jahren

im Kloster St. Just regulirt hat. In Oesterreich haben sie in den letzten Zeiten eine Ankeruhr angeschafft; es ist aber ein kitzliches Ding, eine solche Ankeruhr; sie will sehr behutsam aufgezogen sein, und ist einmal Etwas am Uhrwerk in Unordnung gekommen, so findet man äußerst schwer einen Uhrmacher, der das Werk wieder in den richtigen Gang bringen kann.

Also an exakten Uhren fehlt es überall in Europa. Das ist die schwere Noth der Zeit. Da kommt nun gerade im rechten Moment La Chaux-de-fonds, das Vaterland der besten Uhren, und ruft allen Völkern zu: Kommt Alle zu mir, die ihr an zerbrochenen oder derangirten Uhren leidet, und ich will euch nicht nur exakt zeigen, wie viel Uhr es sei, sondern ich will euch einen Schlüssel mitgeben, mit dem ihr eure stehen gebliebenen Uhren wieder aufziehen könnet. Denen, deren Uhr eine solche veraltete Mechanik hat, daß es sich nicht mehr der Mühe lohnt, sie zu repariren, will ich eine neue Uhr mitgeben, oder wenigstens Muster von Uhren weisen, die nicht nur genau die Zeit weisen, sondern auch so solid gebaut sind, daß sie etwas Rütteln und Stoßen ertragen, ohne deßhalb still zu stehen. Nur Eines ertragen sie nicht, das Rückwärtsrichten, davor müßt ihr euch bei den Uhren von La Chaux-de-fonds in Acht nehmen.

Was wir also vom Schützenfest von La Chaux-de-fonds erwarten, ist eine bessere Regulirung der verschiedenen europäischen Uhren, vor Allem aber die richtige Erkenntniß, wie viel Uhr es eigentlich geschlagen habe. Nicht nur Deutsche werden nach La Chaux-de-fonds kommen aus den dreißig und mehr Vaterländern, wovon jedes eine besondere Uhr hat, und wäre es auch nur ein Damen-Uehrchen; nein, auch die Franzosen werden kommen mit ihren montres arriérées und dem rückwärts gerichteten Spirale, die Italiener mit ihren Uhren à vitesse accélérée, die Engländer mit den großen soliden Taschenuhren, die Jahr aus Jahr ein im gleichen Schritt und Tritt gehen. Alle diese Völker werden ihre Uhren vergleichen, und daraus wird eine mittlere Zeit hervorgehen, die zwar weder die Sternenzeit ist, noch die alte Zeit, aber diejenige, mit der wir alle bequem uns zurecht finden und zur rechten Stunde, weder zu früh noch zu spät an's Ziel kommen.

Darum ein Hoch La Chaux-de-fonds, dem Vorort aller rechten europäischen Uhrmacher und dem Regulator der verschiedenen europäischen Uhren.

Feuilleton.

Majorität und Minorität in der letzten bernischen Großrathssitzung.

(Strophe und Antistrophe.)

Minorität:
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so sangfroidig bin:
Der Märit de Richmond vor alten Zeiten,
Der will mir nicht aus dem Sinn.

Majorität:
Babeli witt? Babeli witt?
Säg du jo und wehr di nit!
Babeli witt? Babeli witt?
(Folgt die bekannte Abstimmung.)

Minorität (Chorage):
Bemooster Bursche zieh' ich aus, ade!
Leb wohl, verlass'nes Philisterhaus, ade!

Chor:
I bi gange as Brünneli,
Aber trunke han i nit;
Do suecht mi min herztausige Berner Staats-Schatz,
Findet mi aber nit.....
(Bengalische Beleuchtung, Getümmel.)

Geschäfts-Empfehlung.

Bei dem muthmaßlichen Obstreichthum des gegenwärtigen Jahres und dem daherigen Bedürfnisse, Obst zu dörren, empfehlen sich den Herren Landwirthen u. s. f. zum Schnitzen

Bern, Juli 1863.

Sämmtliche Schnitzer der Publikationen des statistischen Bureau zu Bern.

Briefkasten. Züriheiri. Erhalten und wird später benutzt. — Schüfterli. Ein Beweis, daß es in Mostindien noch ächte Republikaner gibt. — H. N. in B. Wir wissen nicht, ob der Hieb gerechtfertigt ist und können also die Verantwortlichkeit nicht übernehmen. — Anonymus in Z. Die Dummheiten, welche V. Hugo „vor seiner Geburt gemacht," scheinen uns noch verzeihlicher als jene, die er sich nach seinem Tode zu Schulden kommen ließ. Zu den letzten zählen wir seine „misérables." — Robinson. Alles erhalten, Nr. 1 und Nr. 2.

Chaux-de-Fonds.

Bei Anlass des eidgenössischen Schützenfestes

Ausstellung sämmtlicher Erzeugnisse der Neuenburger Uhrenfabrikation

im neuen Gymnasium; geöffnet vom 12. bis 22. Juli von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.